

Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anna Maria Loffredo
Kunstuniversität Linz, Institut Kunst und Bildung, Abteilung Fachdidaktik

Rezension zu

Robert Hübner: *Kunst Werk Bild. Handbuch der Begriffsbenutzung*. Linz: Verlag bildmanufaktur, 2018. 336
Seiten 336 Seiten mit schwarz-weiß Grafiken.

Auf (welche?) Kunst kommt es an!

Aus der österreichischen Perspektive stammend verfolgt der Autor das Anliegen, Grundbegriffe im künstlerisch-pädagogischen Feld wie den Kunst-, Werk- und Bild-Begriff zu klären. Die lokale Verwurzelung über seine Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Linz gehört zu der besonderen nationalen Situation, dass es die künstlerischen Fächer in Österreich im Plural gibt und speziell das Werken kürzlich mit der Textilgestaltung als Unterrichts- und somit auch als Studienfach fusioniert wurden. Vor diesem Hintergrund ist u.a. sein Plädoyer im Teilkapitel zu Kunstunterricht und -vermittlung (S. 239) zu lesen, in dem Hübner bei der schulischen Ausrichtung von Kunstpädagogik an eine »Querschnittskompetenz« (S. 240) im gesamten Fächerkanon appelliert.

Fragen wie »Was ist Kunst?«, »Was ist ein Bild?«, »Ist Handwerk auch Kunst?« oder »War das Handwerk noch vor der Kunst?« eröffnen die Fragmente im Handbuchstil über die Landesgrenzen hinaus. Der Aufbau gliedert sich in vier Hauptteile, die sich mit der Kategorisierung und Abgrenzung von Kunst, von Bild und dann von Bild zu Kunst beschäftigen. Die Vielzahl an Teil- mit jeweiligen Unterüberschriften macht den thesenartigen Zuschnitt deutlich, wobei dennoch ein roter Faden durchgehalten wird. Die Beantwortung, was Kunst ist, geht Hübner in der historischen Entwicklung ab und unternimmt den Versuch, eine Ordnung in der Vielzahl an medialen Neuerungen der Gegenwart parallel zum erweiterten Kunst- bzw. Bildbegriff zu finden, da auch hier nur eine plural orientierte Definition zeitgemäß ist. Widersprüchliches wird vom Autor hin und wieder mit persönlichen Meinungen unterlegt und neben der wissenschaftlichen Herleitung in grauen Kästen abgegrenzt. Hübner unterstreicht damit, dass er die Debatte sucht und sich als Impulsgeber und als imaginärer Diskussionspartner anbietet.

Es fällt auf, dass das Buch ganz ohne Bilder auskommt, lediglich im letzten Teil treten veranschaulichende Grafiken auf. Sein Anspruch in der Auseinandersetzung lautet, auf das (international festgeschriebene) Recht zur freien Teilnahme an dem, was an ‚Kunst‘ dargeboten wird, sowie auf das (international festgeschriebene) Recht der Freiheit zur selbstbestimmten, kritischen, demokratischen Teilhabe am Kunstbetrieb zu verweisen. Dies müsste auf die tatsächliche Praxis einzelner Länder überprüft werden und ggf. der normative Gehalt relativiert werden. Das Buch eignet sich speziell für Studieneinsteiger, die ein Grundwissen zum überfrachteten Containerbegriff Kunst bzw. zu den Schönen und Bildenden Künsten benötigen sowie an Bildung in und durch ‚Kunst‘ interessiert sind, wie der Autor selbst zusammenfasst: »Ignostizismus und Agnostizismus sind verbreitet Verweigerungshaltungen und natürlich völlig legitim, solange sie jene in Ruhe weiterdiskutieren lassen, die Lust und Neugier auf Erkenntnis haben« (S. 70).